

Stiftung Solidaritätsfonds des SVW

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tätigkeitsbericht und Rechnung 2000

Stiftung Solidaritätsfonds des SVW

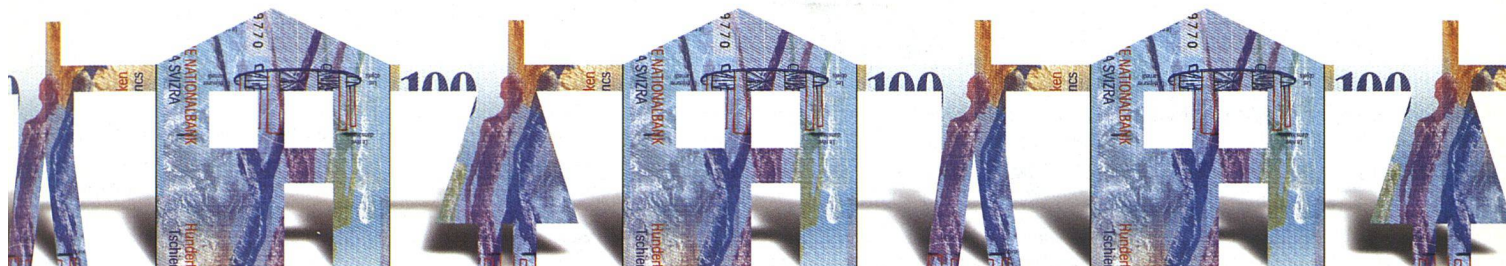


Foto: B&S

Mit dem Jahr 2000 hat die im Vorjahr gegründete Stiftung Solidaritätsfonds des SVW ihr erstes vollständiges Kalenderjahr abgeschlossen. Sie legt nachfolgend ihren Tätigkeitsbericht für das Jahr 2000 vor.

Was ist der Solidaritätsfonds?

Der Solidaritätsfonds stellt eine Hilfsaktion der Genossenschaften dar, die auf Gegenseitigkeit beruht. Das bedeutet, dass möglichst viele Bau- und Wohngenossenschaften nicht nur ihre freiwilligen Einzahlungen leisten, sondern bei Bedarf auch ihrerseits ein zinsgünstiges Darlehen erhalten sollen: für Neubauten, Zukäufe von Wohnliegenschaften sowie für Erneuerungen. Auch Ihre Genossenschaft kann sich melden! Unterlagen für Gesuche und Auskünfte sind beim SVW erhältlich.

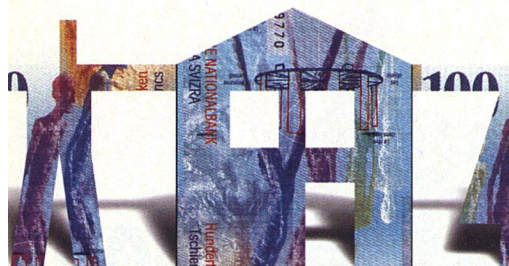
ERNEUERTER STIFTUNGSRAT. Es war ein Jahr der Verfestigung der teilweise erst provisorischen Strukturen: Der Stiftungsrat wurde für die erste Amtsperiode von drei Jahren gewählt (siehe Kasten Seite 16), um sogleich die Arbeit an der Ausformulierung des Leitbildes und der notwendigen Reglemente an die Hand zu nehmen. Daneben wurden selbstverständlich weiterhin laufend Darlehen aus dem Fonds gesprochen und die vorhandenen und neu zugeflossenen Mittel sorgfältig verwaltet.

Es darf festgehalten werden, dass die Stiftung die ihr zugedachte Aufgabe der Unterstützung von Wohnbaugenossenschaften für die Ausführung von Sanierungen, Neubauprojekten oder Käufen von Liegenschaften sehr gut erfüllt. Mehr als das: Sie ist Ausdruck der Solidarität zwischen den Wohn-

baugenossenschaften, weil sie ihre Mittel aus den vielen jährlichen Spenden und Beiträgen erhält und gezielt zur Verfügung stellen kann.

PRÄZISIERUNG DES LEITBILDES UND DER REGLEMENTE. Im abgeschlossenen Jahr trat der Stiftungsrat viermal zusammen, davon einmal in der alten Zusammensetzung. Neben der Gewährung von Darlehen und der Verwaltung der Mittel – worüber weiter hinten berichtet wird – galt die Hauptaufmerksamkeit der Ausformulierung des Leitbildes und der Reglemente. Zu zwei Gesprächsrunden speziell zu diesen Fragen wurde auch Werner Schnieper, Präsident der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern, als Gesprächspartner eingeladen. Die lebhaften Gespräche führten zu wichtigen Klärungen in Bezug auf die Positionierung der Stiftung. (Um nur ein Beispiel zu nennen: Was soll eigentlich unter dem Begriff «Gemeinnützigkeit» verstanden werden?) Es wurde eine grosse Arbeit geleistet, die insbesondere für die zukünftige Kommunikation über Ziele und Aufgaben der Stiftung wichtige Grundlagen liefern wird.

AUFGABEN IM JAHR 2001. Zunächst wird der Stiftungsrat die Arbeiten an den Organisations- und Darlehensreglementen abschliessen müssen. Danach muss der Vertrag über die Verwaltung der Darlehen durch den SVW ausformuliert werden. Damit wird dann der Weg frei sein für eine der zukünftigen Hauptaufgaben, nämlich die Kommunikation der ▶



Bewilligte Darlehen aus dem Solidaritätsfonds, 2000

Darlehen bestimmt für	Anzahl Darlehen	Darlehenssummen	Anteil Prozent	Anzahl Wohnungen
Neubauten	2	660 000.00	16,84%	27
Renovationen	4	1 920 000.00	48,98%	237
Kauf Altliegenschaften	4	1 340 000.00	34,18%	71
Total	10	3 920 000.00	100,00%	335

Stiftungsziele zwecks Beschaffung von Mitteln.

SPENDEN: KNAPP GEHALTEN. Die freiwilligen Beiträge der Baugenossenschaften an den Fonds blieben nahezu auf dem Niveau des Vorjahres. Das erfreuliche Ergebnis von 591 546 Franken zeigt, wie aktuell der Gedanke der Solidarität bei den 366 Baugenossenschaften ist, die ihre Beiträge geleistet haben. Wie aber steht es bei den vielen anderen, deren Zahl gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen hat? Spricht vielleicht die traditionelle Art des Sammelns für den Solidaritätsfonds manche Genossenschaftsvorstände zuwenig an? Der Stiftungsrat ist sich bewusst, dass heute auch das Sammeln von Geldspenden professionelles Können erfordert. Er hat bereits die ersten Massnahmen getroffen, um in Zukunft besser auf diese Aufgabe vorbereitet zu sein.

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wurde an der Sitzung des Verbandsvorstandes vom 14. Juni 2000 neu für eine Amtsperiode von drei Jahren bestimmt.

Er setzt sich wie folgt zusammen:

- Uwe Zahn, Biel (Präsident)
- Dieter Keller, Zürich (Vizepräsident)
- Jean-Pierre Kuster, Uster (Quästor)
- Fritz Nigg, Geschäftsführer SVW (Sekretär)
- Francis Jaques, Lausanne (Vertreter der Romandie)

IM BERICHTSJAHR UNTERSTÜTZTE PROJEKTE

DARLEHEN FÜR RENOVATIONEN:

FR. 1 920 000.-. Eine 1923 gegründete Zürcher Genossenschaft realisierte mit einem Zustupf aus dem Solidaritätsfonds den Balkonanbau ihrer 1924/1926 erstellten Siedlung. Ein Darlehen erlaubt den Einbau einer neuen Wohnung in der Liegenschaft einer Spiezer Genossenschaft und verbessert so erheblich die Rentabilität der Liegenschaft. Eine Genossenschaft, die seit 1959 aktiv ist, erwarb mit Geldern des Solidaritätsfonds 15 Mehrfamilienhäuser in Zürich. Im Februar 1999 brannte ein Teil der Liegenschaft der Coopérative d'habitation de Gilamont-Village in Vevey ab. Mit Hilfe des Solidaritätsfonds konnten die Mehrkosten für die zusätzlichen Sicherheitsmassnahmen beim Wiederaufbau finanziert werden. Genaueres entnehmen Sie dem untenstehenden Kurzbericht.

DARLEHEN FÜR NEUBAUTEN UND LANDKAUF:

FR. 660 000.-. Eine 1993 gegründete Genossenschaft realisierte die zweite Bauetappe einer Siedlung mit gut ausgebauten Alterswohnungen in Glattbrugg mit Hilfe des Solidaritätsfonds. Eine junge und aktive Genossenschaft aus Uster erstellte in Dürnten eine Siedlung mit 14 Miet- und 6 Eigentumswohnungen.

DARLEHEN FÜR DEN KAUF VON ALTLIEGENSCHAFTEN: FR. 1 340 000.-.

Die Mieter eines Hauses in Hombrechtikon gründeten im Jahr 2000 eine Genossenschaft und kauften mit Hilfe des Solidaritätsfonds das Haus, in dem sie wohnen. Eine 1981 gegründete Zürcher Genossenschaft konnte ein älteres Miets-

haus kaufen und so günstigen Wohnraum erhalten. Die grösste Genossenschaft im Raume Bern, mit über 2500 Wohnungen, erwarb zwei Liegenschaften von Genossenschaften, die sich auflösten. Einer dieser Käufe ist weiter unten näher beschrieben.

ZWEI BEISPIELE

Mit dem Einverständnis der genannten Genossenschaften stellen wir Ihnen hier im Detail zwei Projekte vor, die unter Mithilfe des Solidaritätsfonds realisiert werden können:

FAMILIEN-BAUGENOSSENSCHAFT, BERN.

Die Familien-Baugenossenschaft Fambau, die 1945 gegründet wurde, verfügt bereits über einen Bestand von 2500 Wohnungen. In letzter Zeit hat die Fambau diverse Liegenschaften von Genossenschaften übernommen, die aufgelöst worden sind, und so verhindert, dass die Wohnungen der Spekulation ausgesetzt wurden. Dies betrifft auch das Hochhaus Holenackerstrasse 65 in Bern, wo die Fambau bereits einen Anteil besitzt. Eine weitere Miteigentümerin der Liegenschaft, ebenfalls eine Genossenschaft, sah sich nun infolge einer stillen Liquidation gezwungen, ihren Anteil am Hochhaus zu verkaufen. Die Übernahme durch die Fambau soll bewirken, dass es mit dieser WEG-Liegenschaft, die mit Leerbeständen zu kämpfen hat, wieder aufwärts geht.

COOPÉRATIVE D'HABITATION DE GILAMONT-VILLAGE, VEVEY.

In den Jahren 1994/1995 erstellte die Société Coopérative d'habitation de Gilamont-Village in Vevey eine von Bund, Kanton und Gemeinde subventionierte Liegenschaft mit 60 Wohnungen, aufgeteilt in 9 Module. Bei der Liegenschaft handelt es sich um eine originelle Konstruktion aus Holz und Beton. Am 23. Februar 1999 zerstörte ein Brand, bei dem glücklicherweise niemand ums Leben kam, einen Teil der Liegenschaft innert kürzester Zeit. Beim nun erfolgten Wiederaufbau und ebenfalls an den vom Brand verschont gebliebenen Bauten mussten auf Verlangen der Versicherung zusätzliche Sicherheitsmassnahmen getroffen werden. Die dadurch verursachten Mehrkosten wurden von der Brandversicherung nicht übernommen, weshalb der Solidaritätsfonds eingespart ist.

Solidaritätsfonds: Eckdaten im Vergleich zum Vorjahr

	2000	1999
Freiwillige Beiträge	591 546.95	598 889.85
Darlehensbestand Ende Jahr	21 867 200.00	20 034 450.00
Anzahl ausstehender Darlehen	97	90
Neu bewilligte Darlehen	3 920 000.00	7 970 000.00
Rückzahlungen im Berichtsjahr	2 648 850.00	1 936 150.00
Anzahl Genossenschaften, die Beiträge in den Solidaritätsfonds leisteten	366	406

Bilanz

		per 31.12.2000		Vergleich Vorjahr	
		AKTIVEN	PASSIVEN	AKTIVEN	PASSIVEN
Stiftung Solidaritätsfonds					
Aktiven	Flüssige Mittel	50 052.65		49 993.50	
	Forderungen beim Verband SVW	2 675 799.50		4 174 373.75	
	Debitoren	835 628.20		0.00	
	Eidg. Verrechnungssteuer	46.60		2.80	
	Trans. Aktiven	60 461.75		0.00	
	Total Umlaufvermögen	3 621 988.70		4 224 370.05	
	Darlehensbestand Solidaritätsfonds	21 867 200.00		20 034 450.00	
	Delkredere Rückstellung	-800 000.00		-800 000.00	
	Total Anlagevermögen	21 067 200.00		19 234 450.00	
Passiven	Trans. Passiven		2 459.60		3 000.00
Stiftungsvermögen					
		2000	1999		
	Bestand Anfang Jahr *	23 455 820.05	15 003 270.70		
	Zuwachskapital *	1 230 909.05	8 452 549.35		
	Total Eigenkapital			24 686 729.10	23 455 820.05
Total		24 689 188.70	24 689 188.70	23 458 820.05	23 458 820.05

* inkl. Einlage und Gründungskapital SVW im Jahr 1999

Erfolgsrechnung

		1.1. bis 31.12.2000		Vergleich Vorjahr	
		AUFWAND	ERTRAG	AUFWAND	ERTRAG
Stiftung Solidaritätsfonds					
	Zinsertrag aus Darlehen		573 066.15		536 680.30
	Zinsertrag aus Bankguthaben		122 273.85		92 688.60
	Freiwillige Beiträge		591 546.95		598 889.85
	Passivzinsen	0.00		39 491.65	
	Zinsverluste und Zinsverzichte	0.00		4 110.00	
	Steuern	-62 502.20		49 788.00	
	Sitzungsgeld Stiftungsrat	2 321.10		450.00	
	Gründungskosten	69.80		123 231.45	
	Verwaltungskosten	105 198.75		75 000.00	
	Revisionskosten	4 568.05		3 000.00	
	Diverse Unkosten	2 965.80			
	Fundraising	3 356.60			
	Jahresergebnis	1 230 909.05		933 187.65	
Total		1 286 886.95	1 286 886.95	1 228 258.75	1 228 258.75

Dank an alle, die zum guten Gedeihen der Stiftung beitragen

Der grösste Dank gebührt wohl all den Spenderinnen und Spendern, vorwiegend den Wohnbaugenossenschaften, die mit einem jährlichen Solidaritätsbeitrag dazu beitragen, dass überhaupt Mittel zur Gewährung von Darlehen vorhanden sind.

Danach sei den Mitgliedern des ersten Stiftungsrates, René Gay, Dieter Keller, Peter Gurtner, Hans Metz und Fritz Nigg, ganz herzlich für ihren Einsatz im ersten

Jahr der neuen Stiftung gedankt. Sie – und alle, die hinter den Kulissen an der Gründung der Stiftung gewirkt haben – sorgten dafür, dass die Stiftung heute steht und die Grundlage für eine Zukunft gesetzt ist.

Ein ganz grosser Dank gebührt Brigitte Dutli, die als Fondsverwalterin das Rechnungswesen betreut und die ganze Routinearbeit trägt, womit sie für eine reibungslose Abwicklung aller Abklärungen und Formalitäten rund um die Darlehensgewährung sorgt. Dank auch an

Annemarie Dillena, die ihr bei dieser Arbeit zur Seite stand und uns leider auf Ende des Jahres verliess.

Und schliesslich geht ein grosses Merci an meine heutigen Kollegen im Stiftungsrat, die sich bereitwillig und engagiert auf das Gespräch über die zukünftige Ausgestaltung der Stiftung eingelassen haben. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihnen!

Uwe Zahn, Präsident des Stiftungsrates